



Wie Inflation Vermögen auffrisht

Kommt es weltweit zu einer Inflation, müssten sich Anleger jetzt schon wappnen, sagen Vermögensexperten.

Billionen-Beträge haben die Staaten in aller Welt während der Finanzkrise in die Wirtschaft gepumpt, um das Finanzsystem vor dem Kollaps zu bewahren. Konjunkturprogramme sollten den wirtschaftlichen Absturz bremsen. Nun ist das Geld im Umlauf, und wenn die Wirtschaft wieder in Gang kommt, kann die Geldschwemme in eine Inflation münden. Dann würden auch die Zinsen steigen.

Ob und wann dies passiert, kann niemand vorher-sagen. Derzeit ist zumin-dest bei den Zinsen eher das Gegenteil zu beob-achten. Das wissen Geld-anleger am besten – für Fest- oder Tagesgeld be-kommen sie ebenso wie für Anleihen kaum was. Doch mittelfristig sieht die Welt anders aus. Experten erwarten durchaus stei-gende Inflationsraten. „Man rechnet derzeit mit einer Steigerung auf Raten von vier bis fünf Prozent, beginnend in zwei bis drei Jahren“, sagt Heiko Löschen, Vermögensberater bei Packenius, Mademann & Partner.

Was bedeutet eine Geldentwertung – nichts anderes ist eine Inflation – fürs Vermögen? Löschen rechnet am Beispiel von Anleihen vor: Fünfjährige festverzinsliche Staatspapiere aus Deutschland oder Frankreich rentieren sich derzeit mit etwa 2,25 bis 2,5 Prozent. Davon ist noch die Abgeltungsteuer in Höhe von 25 Prozent abzuziehen, ebenso die Inflationsrate. Steigt sie tatsächlich auf fünf Prozent, schmilzt der Wert der Anleihen dahin. „Für Unternehmensanleihen gibt es im Schnitt 0,5 Prozent mehr – da bleibt unterm Strich aber auch nicht viel“, sagt der Anlageexperte.

Dass der Staat durchaus mit inflationären Tendenzen rechnet, zeigen nach Ansicht von Kapitalmarktexperten auch die Laufzeiten von inflationsindexierten Anleihen. Bei ihnen steigt der Zinssatz und die reale Rückzahlung mit der Inflationsrate. Solche Papiere bietet der Staat nur mit Laufzeiten bis höchstens 2020 an.

Das Risiko, später wegen einer hohen Inflation viele Zinsen zahlen zu müssen, will niemand eingehen. Welche anderen Möglichkeiten haben Anleger, ihr Vermögen inflationssicher zu machen? Als klassischen Inflationsschutz nutzen Investoren gerne Gold. Im historischen Vergleich sei Gold derzeit immer noch nicht teuer. Allerdings bringt das Metall keine Erträge; Anleger profitieren nur von der reinen Wertsteigerung. Auch Jörg Bohn, Vorstand bei ARTUS DIRECT INVEST, betont den

Wert von Gold: „In den zu-rückliegenden zehn Jahren haben wir zwei Crashes erlebt. Wer vor zehn Jah-ren Aktien gekauft hat, hat kein Geld verdient. Der DAX hat gegenüber Gold und Kupfer 70 Prozent ver-loren. Womit sich Bohn jedoch nicht generell gegen Aktien ausspricht.

Patentrezepte gibt es nicht, aber Experten können ein paar Hinweise geben. Aktien, also Anteils-scheine

an Unternehmen, gelten zum Beispiel als Sachwerte, deren Wert in Inflationszeiten steigen könnte. Allerdings bergen Aktieninvestments auch Rückschläge, wie die jüngste Krise wieder einmal gezeigt hat.

Die Lehre aus den Krisen fasst der Anlageexperte Bohn so zusammen: „Investoren sollten sehr breit aufgestellt sein; die Depots sollten verschiedene Anlageklassen abbilden.“ So sollten Fonds flexibel mit einem Risiko-management reagieren können und gegebenenfalls die Aktienquote auch auf null fahren können. Neben Aktien, Immobilien und Edelmetallen sollten Anleger beim Aufbau eines Inflationsschutzes auch Währungen in den Blick nehmen, rät der Vorstand von ARTUS DIRECT INVEST. Denn die Inflation werde regional unterschiedlich stark ausfallen. „Australien, Neuseeland, Schweden, Südafrika oder Russland – alle diese Währungen werden besser dastehen als der Euro“, glaubt Bohn. Und bei einem Kauf von Anleihen oder Fonds beispielsweise in Australien profitiere der Anleger gleich doppelt – die Währung sei dort nämlich stabiler und die Zinsen höher.

Jürgen Grosche



Die Angst des Sparer vor der Inflation: In Deutschland erlebte sie seit 1923 – und sie kehrt immer mal wieder.

FOTO: ISTOCKPHOTO